



Spracherwerb und Illettrismus

01. September 2017

Prof. Dr. Cordula Löffler

Agenda – Spracherwerb und Illettrismus



- Definitionen
- Zahlen
- Ursachen
- Erscheinungsbild und Lebenswelt von Illettrismus Betroffener
- Zusammenhang mit Sprachstörungen und LRS
- Prävention

Wentetne

fize-14 schane

wie ch d

vuch steich

f r z m

fsnstein

Fise & Eine

~~Vierzehn~~ ~~Steinen~~

Steinen

vieseht stane

Vizen

Vierzehn Steine.

wite ferre

scheine

Schreibversuche von Erwachsenen in Deutschland. 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland haben ähnliche Probleme mit der Schrift.

vierensteine

Vierzen

vierzehn scheine

Steine

Funktionaler Analphabetismus – Illettrismus

- Literalität: Fähigkeit, die Schriftsprache zu nutzen, um persönliche Ziele zu erreichen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben (BFS 2006, 11)
- Illettrismus: Erwachsene beherrschen die Grundkompetenzen Lesen und Schreiben nur sehr schlecht, obwohl sie die Sprache ihrer Region sprechen und die obligatorische Schulzeit absolviert haben (BASS 2007).
- Funktionaler Analphabetismus: Funktion der Schrift wird nicht genutzt – Funktion in der Gesellschaft kann nur eingeschränkt wahrgenommen werden
- auch vorhandene, geringe Fähigkeiten werden nicht genutzt, meist aus Angst vor Versagen und Enttarnung
- ungenutzte Fähigkeiten bauen sich weiter ab

Nicht zum Kreis der funktionalen Analphabeten zählen:

- Menschen, die noch der Schulpflicht der allgemeinbildenden Schulen unterliegen
- Erwachsene mit Migrationsstatus, die in ihrem Herkunftsland eine literale Sozialisation erfahren haben, die zwar die Sprache bzw. die Schriftsprache des Aufenthaltslandes nur eingeschränkt beherrschen, aber dennoch gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten besitzen
- Erwachsene, die infolge organischer oder psychischer Beeinträchtigungen grundsätzlich nicht oder nicht mehr in der Lage sind, sich literale Kompetenzen anzueignen

Illetrismus in der Schweiz (BFS 2006, BASS 2007)

- *Adult Literacy and Lifeskills Survey (ALL)* im Auftrag des Bundesamtes für Statistik (BFS), erhoben 2003 unter der Schirmherrschaft der OECD
- Befragung von 5.120 Personen im Alter von 16-65 Jahren
- erhoben wurde in der Lokalsprache
- Untersuchung der Lesefähigkeit: Textverständnis («prose literacy») und Verständnis schematischer Darstellungen («document literacy») auf fünf Kompetenzniveaus
- leseschwach: Personen, die mindestens in einer der beiden Dimensionen das Kompetenzniveau 1 aufweisen und in der anderen höchstens das Kompetenzniveau 2 erreichen
- Kompetenzniveau 1: In einem kurzen Text oder einer einfachen Darstellung ein einzelnes wörtliches oder synonymes Informationselement aus der Aufgabenstellung wiederfinden.
- Kompetenzniveau 2: Wie Kompetenzniveau 1, es sind jedoch mehrere, verstreute Informationen zu integrieren.

Illetrismus in der Schweiz (BFS 2006, BASS 2007)

Ergebnis:

- hochgerechnet sind eine Million Personen von Leseschwäche betroffen (20%)
- ca. zwei Drittel dieser Personen haben mindestens die Hälfte der Schulbildung in der Schweiz absolviert
- etwas mehr als 60% geben an, dass die Testsprache ihre Muttersprache sei
- 40 Prozent haben keine Berufsausbildung
- zwischen den Geschlechtern existieren keine signifikanten Unterschiede
- Leseschwache sind häufiger nicht erwerbstätig und suchen auch keine Erwerbsarbeit
- die rund 600.000 leseschwachen Erwerbstätigen haben deutlich tiefere Löhne und sind häufiger arbeitslos

leo. – Level-One Studie (Grotlüschen/Rieckmann 2012)

- BMBF-gefördertes Verbundprojekt leo. (u.a. Universität Hamburg)
- Zufallsauswahl von in Deutschland lebenden Personen zwischen 18 und 64 Jahren
- $n = 7.035$
plus Zusatzstichprobe ($n = 1.401$) von Personen im unteren Bildungsbereich
- ausschließlich Personen, die die deutsche Sprache mündlich soweit beherrschen, dass sie der Befragung und dem Kompetenztest folgen können

leo. – Level-One Studie (Grotlüschen/Rieckmann 2012)

- Alpha-Level 1: Wortebene wird beim Lesen und Schreiben nicht erreicht
- Alpha-Level 2: einzelne Wörter können gelesen und geschrieben werden, Satzebene wird aber nicht erreicht
- Alpha-Level 3: kurze Sätze können gelesen und geschrieben werden, aber die Textebene wird nicht erreicht
- Funktionale Analphabeten unterschreiten die Textebene
- Alpha-Level 4: Schriftsprache auch bei gebräuchlichen Wörtern fehlerhaft

leo. – Level-One Studie (Grotlüschen/Rieckmann 2012)

Gesamtstichprobe

■ Alpha-Level 1:	0,6 %
■ Alpha-Level 2:	3,9 %
■ Alpha-Level 3:	10,0 %
■ Alpha-Level 4:	25,9 %

- 14,5 % der Stichprobe sind funktionale Analphabeten, hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung: 7,5 Mio
- von diesen 7,5 Mio haben 4,4 Mio Deutsch als Erstsprache gelernt

Ursachen von Illetrismus

- vorhandene Forschung basiert auf Fallanalysen, z.B. Oswald/Müller (1982), Döbert-Nauert (1985), Peeters (1988), Namgalies/Heling/Schwänke (1990), Egloff (1997), Linde (2008)
- unzureichende Unterstützung durch das Elternhaus
- Zerrüttung, finanzielle Probleme, Alkoholmissbrauch
- häusliche Situation wurde nicht durch eine schulische Unterstützung aufgefangen
- Diskriminierung in der Schule
- Schwierigkeiten im SSE bereits zu Beginn der Schullaufbahn
- Illetristen waren also zunächst einmal Schüler/innen mit Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen
- Illetrismus entsteht, wenn sich niemand um eine individuelle Förderung bemüht – oder die finanziellen Mittel dafür fehlen.

Ursachen von Illetrismus

- Wahrscheinlich ist, dass die späteren Illetrist/inn/en mit Voraussetzungen eingeschult wurden, die für das schulische Einstiegsniveau zu gering waren – vielfach im gesamten sprachlichen Bereich (Löffler 2002)
- am Schulanfang wenig positive Erfahrung mit der Schriftsprache
- zentrale Problematik: Beziehungen zu Eltern und Lehrern wurden subjektiv als wenig unterstützend empfunden
- Zusammenspiel ungünstiger, sich gegenseitig bedingender Faktoren, zu denen auch die mangelnde Passung zwischen Voraussetzungen und Anforderungen von Unterricht und Gesellschaft gehören (Döbert/Nickel 2000)

Ursachen von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)

- vorschulischer Spracherwerb als einer der stärksten Vorhersagefaktoren für LRS (Klicpera et al. 2010, S. 184 ff.)
- Kinder mit Spracherwerbsstörungen entwickeln häufiger LRS als Kinder mit unauffälligem Spracherwerb (Schneider et al. 2002)
- bei Kindern, die bereits vor der Einschulung Schwierigkeiten hinsichtlich der phonologischen Bewusstheit zeigen, liegt das Risiko für die Entstehung von LRS deutlich höher als bei unauffälligen Kindern (Moll et al. 2012)
- Arbeitsgedächtnis hat für die Entstehung von LRS eine besondere Bedeutung
 - für das Lesenlernen (Klicpera et al. 2010, S. 188 f.; Mähler & Schuchardt 2014)
 - für den Grammatikerwerb (Motsch 2017)
- genetisch bedingte Disposition (Klicpera et al. 2010, 167 ff.)

Sprachliche Kompetenz von Illetrist/inn/en (Löffler 2002)

„Das war keine von uns, so wie die gesprochen hat.“

- undeutliche oder falsche Aussprache – teilweise, weil sie nicht über die Schriftsprache korrigiert werden konnte („Werk“ für *Wirt*, „momental“ für *momentan*, „Adektiv“ für *Additiv*, „Federbeinturm“ für *Federbeindom*)
- Verschriftungen wie <Tobolenzen>
- falsche Verwendung von Begriffen, z.B. Ersetzung durch ähnlich klingende (Porree für *Püree*)

Sprachliche Kompetenz von Illetrist/inn/en

- Probleme bei der Kasusmarkierung, der Präteritumsbildung, zum Teil Pluralbildung (allerdings häufig dialektbedingt)
- mangelnde Sprachbewusstheit, z.B.
 - Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von Reim und semantischer Ähnlichkeit (Maus – Haus vs. Maus – Bär)
 - Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von Wortverwandtschaft und semantischer Ähnlichkeit (fahren – Fahrer vs. fahren – rasen)
 - morphologische Probleme bei der Wortkonstruktion: statt beteiligen „beteidigen“ analog zu verteidigen, ohne das Morphem ‚teil‘ zu beachten

Sprachliche Kompetenz von Illetrist/inn/en

- Dialekt bzw. mangelnde Sprachdifferenzbewusstheit („Nur-Dialektsprecher“) – Auseinandersetzung mit der Schriftsprache verdeutlicht die Unterschiede zwischen Dialekt bzw. Umgangssprache und der schriftnahen Standardsprache
- Spracherwerb und Schriftspracherwerb stehen miteinander in Wechselwirkung:
 - Defizite auf allen Ebenen der gesprochenen Sprache können den Schriftspracherwerb beeinträchtigen
 - andererseits kann die Auseinandersetzung mit der Schriftsprache die gesprochene Sprache fördern
- im Nachhinein kann nicht eindeutig belegt werden, ob die Auffälligkeiten in der gesprochenen Sprache zu Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb geführt haben oder ob die Ausdifferenzierung der gesprochenen Sprache durch den eingeschränkten Schriftspracherwerb erschwert wurde

Untersuchungen zu neuropsychologischen Ursachen

- Vergleich der auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten von Illetristen (n = 60) mit denen von Kindern mit diagnostizierter LRS zeigt keine signifikanten Unterschiede (Rüsseler, Gerth & Boltzmann 2011)
- neuropsychologische Untersuchungen zur LRS im Erwachsenenalter lassen die für LRS im Kindesalter charakteristischen Auffälligkeiten (z.B. Störungen der phonologischen Bewusstheit) erkennen (Schulte-Körne, Deimel, Jungermann & Remschmidt 2003, S. 268)
- mangelhafte phonologische Bewusstheit und Verarbeitung gehen zumindest mit Illetrismus einher bzw. sind für die Entstehung verantwortlich

Phonologische Bewusstheit (Grosche 2012)

- Studie: 54 Illetrist/inn/en, die zum Zeitpunkt der Untersuchung Alphabetisierungskurse an VHSen besuchten
- Vergleich: Lese- und Rechtschreibleistung sowie phonologische Bewusstheit von Illetrist/inn/en und lesekundigen Erwachsenen bzw. Grundschüler/inne/n
- Ergebnis:
 - Illetrist/inn/en verfügen über eine wesentlich schlechter ausgeprägte phonologische Bewusstheit als Vergleichsgruppen
 - mittelgroße bis sehr große Unterschiede bzgl. des Arbeitsgedächtnisses zwischen Illetrist/inn/en und Vergleichsgruppen
- Folgerung: Defizite in der phonologischen Bewusstheit sind eine wahrscheinliche Ursache für Illetrismus

Forschungsprojekt SSES und Illettrismus

- Forschungsprojekt zum „Zusammenhang von Spracherwerbsstörungen und Illettrismus“
- gefördert durch die **Förderstiftung für das Sprachheilwesen im Kanton Zürich**
- Forscherinnen:
 - Prof. Dr. Andrea Haid (Leitung)
 - Mitarbeiterinnen: Susanne Kempe, Mirja Bohnert-Kraus, Andrea Willi
 - Prof. Dr. Cordula Löffler (Beratung)
- aktuelle Anzahl der Proband/inn/en: $n = 24$
- Überprüfung sprachlicher und schriftsprachlicher Kompetenzen zur qualitativen Analyse möglicher Zusammenhänge

Lebenswelt von Illetrismus Betroffener

- Isolation
- Angst
- leo.-Studie: 57 % der funktionalen Analphabeten erwerbstätig
- aber als ungelernte Arbeitskräfte bedroht von Arbeitslosigkeit
- schwierige finanzielle Situation
- jede schriftsprachliche Anforderung stellt ein Problem dar, z.B.
 - Fahrkartenautomat
 - Formular beim Arzt
 - persönliche Post: „Infopost“ vs. Rechnung

nachschulische Grundbildung

- Kurse z.B. an Volkshochschulen und anderen Weiterbildungseinrichtungen, aber auch im Strafvollzug bzw. Maßregelvollzug
- ein- bis zweimal wöchentlich 90 Minuten
- regelmäßiger Kursbesuch für Berufstätige schwierig, vor allem für Schichtarbeiter/innen
- berufsbezogene Grundbildung
- Kursabbrüche häufig, Gründe vielschichtig, aber empirisch noch nicht geklärt

besondere Probleme in der Schriftsprache

- gelernter Wortschatz
- wenig Strukturwissen
- Probleme bei der Umsetzung von Rechtschreibprinzipien
- z.T. Vorliebe für Rechtschreibregeln
- Textkompetenz: Profil unausgeglichen

Prävention

- vorschulisch: Sprachförderung/Sprachtherapie und Förderung der Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb, auch der phonologischen Bewusstheit
- am Schulanfang: Überprüfung und ggf. Förderung der Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb
- in der Grundschule: kontinuierliche Beobachtung und gezielte Förderung der Lese- und Schreibkompetenz
- in der Sekundarstufe: gezielte Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Fazit

- Sprachtherapie
- Förderung der Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb
- gezielte Förderung/Therapie in der Schule
- Ziel: Schriftsprachnutzung

**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**

loeffler@ph-weingarten.de



Literatur

- Büro für Arbeits- und sozialpolitische Studien BASS AG (2007): Volkswirtschaftliche Kosten der Leseschwäche in der Schweiz. Eine Auswertung der Daten des Adult Literacy & Life Skills Survey (ALL). Im Auftrag des Bundesamts für Statistik. Bern.
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2006): Lesen und Rechnen im Alltag. Grundkompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz. Nationaler Bericht zu der Erhebung Adult Literacy and Lifeskills Survey ALL. Neuchâtel.
- Döbert-Nauert, Marion (1985): Verursachungsfaktoren des Analphabetismus. Bonn, Frankfurt /M.
- Egloff, Birte (1997): Biographische Muster 'funktionaler Analphabeten'. Eine biographieanalytische Studie zu Entstehungsbedingungen und Bewältigungsstrategien von 'funktionalem Analphabetismus'. Frankfurt.
- Grotlüschen, Anke; Riekman, Wiebke (Hrsg.)(2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie. Münster: Waxmann
- Klicpera, Christian; Schabmann, Alfred & Gasteiger-Klicpera, Barbara (2010). *Legasthenie – LRS. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung* (3. aktualisierte Auflage). München: UTB Ernst Reinhardt Verlag.
- Grosche, Michael. (2012). *Analphabetismus und Lese-Rechtschreib-Schwächen. Beeinträchtigungen in der phonologischen Informationsverarbeitung als Ursache für funktionalen Analphabetismus im Erwachsenenalter*. Münster: Waxmann.
- Linde, Andrea (2008): Literalität und Lernen. Eine Studie über das Lesen- und Schreibenlernen im Erwachsenenalter. Münster.
- Löffler, Cordula (2002): Analphabetismus in Wechselwirkung mit gesprochener Sprache. Zu Sprachentwicklung, Sprachbewusstsein, Variationskompetenz und systematisch fundierter Förderung von Analphabeten. Reprint. Aachen.

Literatur

- Löffler, Cordula; Korfkamp, Jens (Hrsg.) (2016): Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Münster: Waxmann (utb).
- Motsch, Hans-Joachim (2017): Kontextoptimierung. Evidenzbasierte Intervention bei grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht. 4., völlig überarbeitete Auflage. München: Reinhardt.
- Namgalies, Lisa; Heling, Barbara; Schwänke, Ulf (1990): Stiefkinder des Bildungssystems. Lern- und Lebensgeschichten deutscher Analphabeten. Hamburg.
- Oswald, Marie-Luise, Müller, Horst-Manfred (1982): Deutschsprachige Analphabeten. Lebensgeschichte und Lerninteressen von erwachsenen Analphabeten. Stuttgart.
- Peeters, Maria (1988): Als alphabetisiert entlassen ... Interviews mit ehemaligen VHS-Teilnehmern. In: Alfa-Rundbrief, 3. Jg, Heft 8, S. 7-9.
- Rammstedt, B. (Hrsg.) (2013). *Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012*. Unter Mitwirkung von Ackermann, D., Helmschrott, S., Klaukien, A., Maehler, D. B., Martin, S., Massing, N. & Zabal, A. Münster: Waxmann.
- Rüsseler, Jascha; Gerth, Yvonne; Boltzmann, Melanie (2011): Basale Wahrnehmungsfähigkeiten von erwachsenen funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen. In: Projektträger im DLR e.V. (Hrsg.): Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Bielefeld: Bertelsmann, S. 11-27.
- Schneider, Wolfgang; Marx, Peter & Weber, Jutta (2002). Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung. Risikofaktoren für Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. *Kinderärztliche Praxis*, 73, 3, 186–194.
- Schulte-Körne, Gerd; Deimel, Wolfgang; Jungermann, Marc & Remschmidt, Helmut (2003). Nachuntersuchung einer Stichprobe von lese-rechtschreibgestörten Kindern im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 31, 4, 267–276.